

III EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Migration bringt kulturelle, soziale und religiöse Vielfalt mit sich und verändert insbesondere aufnehmende Gesellschaften. Während Vielfalt auf der einen Seite eine Bereicherung darstellt, so kann andersherum Pluralität auch Ängste hervorrufen. Protestwahlen und Protestbewegungen, wie wir sie in jüngster Zeit beobachten, sind ein Ausdruck dieser Angst. Ängste, seien sie gesellschaftlich oder privatisiert, endsolidarisieren aber. Der österreichische Pastoraltheologe Paul M. Zulehner hat sein jüngstes Buch bezüglich der Flüchtlingsthematik mit dem Titel überschrieben: „Entängstigt euch“. In der Frage, wie Wege aus dieser Angst führen können, so Zulehner, ist die Bildung eine wesentliche Komponente. Halbwissen, Stammtischparolen, Agitation und Vorurteile schüren nur weiterhin diese Angst. Gegen Angst hilft auch keine Moralisierung, sondern Vertrauen. Ist Bildung, Bildungsarbeit vertrauensbildend und sind Bildungsangebote vertrauensbildende Maßnahmen?

Wir im KSI sehen hier eine wesentliche Aufgabe, das Haus zu einem vertrauenswürdigen Ort zu gestalten und unsere Bildungsveranstaltungen vertrauensbildend auszurichten. Für das Vertrauen ist auch die Orientierung sehr wichtig, und so ist das pädagogische Team bemüht, in seinen Bildungsangeboten Orientierung zu bieten. Dabei helfen auch Vorbildpersonen. In dieser Ausgabe erfahren Sie von solch einer Vorbild- und Lichtperson, die am Anfang dieses Jahres im KSI geehrt wurde. Sie erfahren weiterhin von Maßnahmen, die hier im KSI zur Vermittlung von Orientierung und Perspektiven durchgeführt wurden.



Das Lichtkreuz von Ludger Hinse im Eingangsbereich des KSI

Ich lade Sie herzlich ein in das KSI, das, wie nun allseits bekannt ist, noch ein letztes Jahr hier in Bad Honnef wirken wird. Die jetzige Zeitplanung sieht vor, dass zu Beginn des Jahres 2017 der Umzug des KSI nach Siegburg beginnen wird.

Ich würde mich freuen, Sie hier im KSI begrüßen zu dürfen

Ihr

Prof. Dr. Ralph Bergold

Direktor des Katholisch-Sozialen Instituts

III INHALT

Ethik im KSI	2
Sozialethik	3
Europa	4
Ein Ja(hr) für die Liebe	5
Projekt Michaelsberg	6
Julina Memorial School	7
Aus dem KSI	8

III AKTUELLES



Im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des KSI wünschen wir Ihnen eine schöne Frühlingszeit!

Die Bauarbeiten für den Neubau des Katholisch-Sozialen Instituts in Siegburg sind bereits weit vorangeschritten. Im Januar 2017 wird das KSI in die Gebäude der ehemaligen Benediktinerabtei auf dem Michaelsberg ziehen. Wir laden Sie ein: Informieren Sie sich über die neuesten Entwicklungen des Bauprojektes unter www.michaelsberg-siegburg.de.



I Seminare zum Thema „Umgang mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen“

Seit Juni 2015 wurden im KSI vom Weinsberger Forum als Veranstalter mehrere Seminare zum Thema „unbegleitete minderjährige Flüchtlinge“ durchgeführt.

Bei der Eröffnung dieser Seminarreihe am 2. Juni 2015 richtete KSI-Direktor Professor Ralph Bergold ein Grußwort an die circa 45 Seminarteilnehmer, die aus ganz Deutschland angereist kamen. Die Teilnehmer waren vor allem Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Jugendämtern, Einzelvormünder, allgemeine soziale Dienste und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Jugendhilfeeinrichtungen.

Unbegleitete minderjährige Flüchtlingskinder unterliegen ausschließlich dem Jugendhilferecht. Sie dürfen auch nicht mit erwachsenen Flüchtlingen zusammen in Asylantenunterkünften untergebracht werden. In dem zweitägigen Seminar „Rechtliche Grundlagen im Umgang mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen“ wurden ausländer- und asylrechtliche Fragen und die Verzahnung mit dem Jugendhilferecht behandelt. Ergänzend wurde ein psychologisches Seminar zum „Umgang mit traumatisierten jungen Flüchtlingen“ durchgeführt. Außerdem Seminare zum Leistungsrecht für die wirtschaftliche Jugendhilfe.

Aufgrund der starken Nachfrage wurden fünf weitere Seminare zum Thema Flüchtlingskinder durchgeführt. Auch 2016 werden noch mehrere Seminare hierzu stattfinden.

Die Veranstaltungen werden im KSI in Kooperation mit dem „Weinsberger Forum“ veranstaltet. Weitere Informationen zu den Seminaren, Beratung und Anmeldung unter www.weinsberger-forum.de.



II Kardinäle Rodríguez Maradiaga und Turkson fordern mehr Solidarität und weniger Maßlosigkeit auf entwicklungspolitischer Fachtagung von Ordo Socialis und KSI



Kardinal Rodríguez Maradiaga aus Honduras, Kardinal Turkson aus Rom, Msgr. Prof. Ike aus Nigeria sowie zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter der kirchlichen Hilfswerke, Wohlfahrtsverbände und Einrichtungen der Entwicklungspolitik haben sich vom 4. - 5. März zur Fachtagung „Globale Verantwortung 2030“ im Katholisch-Sozialen Institut zusammengefunden. Ziel war es, vor dem Hintergrund der in 2015 formulierten nachhaltigen UN-Entwicklungsziele und der Papstencyklika *Laudato si'* aus kirchlicher Sicht Bilanz zu ziehen und Perspektiven entwicklungspolitischen Engagements zu diskutieren.

In seinem Eröffnungsvortrag beschrieb MISEREOR-Hauptgeschäftsführer Msgr. Pirm Spiegel das Streben nach einem „erfüllten, guten Leben“ als zentrale Frage der Weltreligionen. Dies müsse zwangsläufig auch Ziel des entwicklungspolitischen Handelns der Kirchen sein und für alle Menschen gleichermaßen Geltung haben. Wie eine medizinische Basisversorgung in Krisenregionen und wirtschaftlich schwächeren Ländern gelingen kann und vor welchen Herausforderungen durch Armut und Konflikte geprägte Länder wie Nigeria stehen, erläuterten Dr. Marie Theres Benner, Gesundheitsexpertin bei Malteser International, und Generalvikar Msgr. Prof. Obiora Ike. Dr. Peter Wolff vom Deutschen Institut für Entwicklungspolitik und Dr. Markus Demele von Kolping Interna-

tional wiederum gaben Impulse zur Entwicklung einer gerechteren Arbeitsmarktpolitik und zu Global Governance. „Ohne Ethik keine Entwicklung“ – so formulierte es Oscar Kardinal Rodríguez Maradiaga in seinem prägnanten Referat und prangerte ungezügelter Habgier und skrupelloser Spekulationen zulasten von Millionen Menschen an. Mit einer Videobotschaft von Papst Franziskus im Gepäck angereist, sprach Peter Kardinal Turkson über die Notwendigkeit einer ganzheitlichen Ökologie, die ökonomisch, ökologisch und sozial nachhaltiges Handeln umfasse. Auch einige binnenkritische Worte wurden formuliert: Sozialethiker Prof. Markus Vogt, Sprecher des wissenschaftlichen Beirats von Ordo Socialis, der die Inhalte und Forderungen der Papstencyklika als „neues Kapitel in der Entwicklung der Katholischen Soziallehre“ ausdrücklich lobte, bemängelte den „katholischen Verspätungsfaktor“. Hier habe es bereits in den 60er, 70er und 80er Jahren „weiblickende und klare Worte“ vieler Bischöfe gegeben.

Zum Abschluss der Tagung rief Msgr. Ike in eindringlichen Worten noch einmal dazu auf, die Ergebnisse der Gespräche mitzunehmen und in konkretes Handeln umzusetzen. Zu oft habe er erlebt, dass die Probleme zwar erkannt und benannt werden, es jedoch am nötigen Willen fehle, Veränderungen tatsächlich anzustoßen.

II Ohne Ethik keine Entwicklung

Oscar Andrés Kardinal Rodríguez Maradiaga, S.D.B.

Bereits zu anderen Anlässen habe ich eine der bedauernswertesten Feststellungen unserer Zeit geäußert, nämlich dass der heutige Mensch in Sachen technischen Fortschritts ein Riese sein mag, in Sachen Ethik jedoch nach wie vor in den Kinderschuhen steckt.

Die Finanzkrise, die 2008 ihren Anfang nahm und deren Auswirkungen bis in die heutige Zeit fortreichen, hat uns nicht nur die Augen geöffnet bezüglich der Annahme einiger Experten, der Markt könne sich selbst regeln; ebenso brachte sie uns zur Erkenntnis, dass der ungezügelte und verantwortungslose Wettlauf um die größtmöglichen Gewinne aus Produkten und Dienstleistungen ohne jegliches ethische Fundament bzw. unter Missachtung der Grundsätze jenes Fundaments uns nicht nur beinahe zum Zusammenbruch des globalen Finanzsystems geführt, sondern die gesamte Menschheit an den Rand eines Scheiterns gigantischen Ausmaßes gebracht hat.

Der Lebensstil einiger weniger Geldgieriger hat das Leben von Millionen zerstört, die nun zum Himmel klagen und eine Chance erbiten, als Menschen wahrgenommen und behandelt zu werden und nicht, wie Papst Franziskus sagt, als Abfall oder Ausschussware.

Die größte Befürchtung ist jedoch, dass wir nichts aus dem Erlebten gelernt haben. Leider musste die Krise in vielen Ländern als Rechtfertigung für eine Kürzung der sogenannten „Sozialausgaben“ herhalten. Wie können wir etwas als Ausgabe bezeichnen, das in Wirklichkeit Gerechtigkeit und Solidarität bedeutet? Wie können wir etwas als Ausgabe bezeichnen, wenn es um Hilfe für die ärmsten Staaten und die am stärksten benachteiligten Bevölkerungsteile in einem Land geht? Seit 2011 haben die Industrieländer ihre Hilfen um mehr als 3% jährlich gekürzt.

Ein System, das die Reichen privilegiert und die Armen ausgrenzt, führt zu einer tiefen Spaltung und macht, dass die Menschen an ihrem Selbstwert zweifeln, sich auf ihren puren Nutzwert beschränkt sehen. Um jegliche Form von Ungleichheit zu überwinden, müssen wir unter Einbindung aller den gleichberechtigten Zugang zu gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Möglichkeiten sicherstellen

sowie garantieren, dass alle ohne Auflagen oder Zwang Dritter über ihr eigenes Schicksal entscheiden können.

Aus Sicht der christlichen Moral ist dieses Recht die Freiheit. Wenn wir heutzutage von Freiheit oder Freiheiten reden, führt dies jedoch oft zu einer missbräuchlichen Anwendung des Konzepts, bei der der angeführte Wert zu einer bloßen Karikatur verkommt. Freiheit lässt sich ausschließlich aus der Perspektive eines Lebens in Verantwortung verstehen, welches sich durch Konsequenz mit dem Umfeld und Solidarität auszeichnet.

Wie die christliche Lehre betont, ist Freiheit nicht die Fähigkeit eines Individuums, zu tun, wie es ihm beliebt, sondern die Wahl zu tun, was es auf rechte und wahrhaftige Art und Weise vervollkommnet, zu seiner Humanisierung beiträgt und es zunehmend dazu bringt, seinem Umfeld menschlicher, brüderlicher und solidarischer entgegenzutreten.

Um Mindestvoraussetzungen für eine angemessene Entwicklung und eine wirkliche Freiheit zu erreichen, braucht es Rahmenbedingungen, welche das Individuum nicht ohne weiteres selbst schaffen kann. Medizinische Versorgung, Zugang zu Bildung und das Vorhandensein von Entwicklungschancen auf allen Ebenen sind Teil dieser Mindestbedingungen. Es ist klar, dass die Verantwortung für das Zustandekommen dieser Bedingungen bei der Gesellschaft als ganzer liegen muss. Mehr noch stehen hier die Staaten in der Verantwortung.

Die Kirche hat dieses Jahr zu einem außerordentlichen Jubiläumsjahr der Barmherzigkeit erklärt. Das Thema des Jubiläums kommt zur rechten Zeit, nicht um uns den in der Vergangenheit und Gegenwart erlittenen Niedergang bewusst zu machen, sondern um eine Vision für einen Wandel zu entwerfen und voranzutreiben, der über rein kosmetische Maßnahmen hinausgeht.

Das Jubiläum steht für eine Rückbesinnung auf die Chancengleichheit, auf die Überwindung von Unterschieden. Im Grunde geht es um eine Anerkennung der Notwendigkeit und der Möglichkeit zur Veränderung des Laufs der Geschichte.

Wir brauchen eine erneute Humanisierung unserer Gesellschaft, eine Humanisierung der Politik und, obgleich es seltsam klingen mag, eine Humanisierung von uns Menschen. Je weiter wir uns von unserem Menschsein entfernen, desto stärker verkümmert unsere Ethik, desto mehr stagniert unsere ganzheitliche Entwicklung, obgleich wir von Luxus umgeben sein mögen.

Mit ein bisschen mehr Solidarität in unserer Welt könnten wir den Hunger besiegen. Man muss keine Zahlen analysieren, um die Möglichkeit dieses Vorhabens abzuwägen. Dieses Thema trieb die Caritas in den letzten Jahren meiner Präsidentschaft um. Ich bin weiterhin überzeugt davon, dass ein Sieg über den Hunger in der Welt möglich ist, wir müssen dafür jedoch den Appetit jener zügeln, deren Leben im Zeichen der Verschwendung und mehr noch einer Wegwerfmentalität steht.

Wir dürfen die Ethik nicht länger als Fremdkörper unserer persönlichen oder gemeinschaftlichen Entwicklung begreifen. Genau hier liegt der Fehler: Ethik als etwas Optionales und nicht als Grundpfeiler dieses Prozesses anzusehen. Auch wenn jede Kultur und jedes Volk seine eigene Axiologie hervorbringt, so bleibt doch immer präsent, was uns eint, selbst wenn es auf der jeweiligen „Werteskala“ einen unterschiedlichen Platz einnimmt, und keinesfalls dürfen wir es aus den Augen verlieren, wenn wir nicht vergessen wollen, was wirklich unser Menschsein ausmacht, was uns ein Leben in Würde ermöglicht.

Wir werden die Entwicklung niemals bewältigen, wenn unsere Vorstellung davon und die Wirklichkeit auseinanderklaffen, wenn wir nicht zum Gleichgewicht finden, das uns unser verkürztes Verständnis von Entwicklung als Wirtschaftswachstum überwinden lässt. Um eine wirkliche Entwicklung zu erreichen, muss der Mensch als solcher wachsen und nicht nur der Inhalt seiner Taschen.

Auszüge aus dem Vortrag von Oscar Andrés Kardinal Rodríguez Maradiaga, S.D.B., Erzbischof von Tegucigalpa, Honduras im Rahmen der Fachtagung „Globale Verantwortung 2030“ am 4. März 2016.

II 6. Europäische Soziale Woche

Die „Europäischen Sozialen Wochen“ sind Ausdruck einer Bewegung, in der europaweit Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen, Politiker, Wissenschaftler und viele Organisationen der Zivilgesellschaft ihre auf der Grundlage der christlichen Soziallehre gewonnenen Vorstellungen von der Entwicklung eines überzeugenden europäischen Sozialmodells in den gesellschaftlichen Diskurs einbringen. Das im KSI ansässige Generalsekretariat der „Europäischen Sozialen Wochen“ steuert die Zusammenarbeit in dem vielgliedrigen Netzwerk und koordiniert alle Arbeiten im Zusammenhang mit der Planung, Vorbereitung und Durchführung der „6. Europäischen Sozialen Woche“, die vom 18. - 20. Februar 2016 in Doorn (NL) stattfand. Die Tagung besuchten 171 Teilnehmer aus 23 europäischen Ländern.

Die Tagung, die mit einer Video-Grußbotschaft des Präsidenten der EU-Kommission, Jean-Claude Juncker, und zwei hervorragenden Referaten von Lord Maurice Glasman, dem Direktor des ‚Faith and Citizenship Programme‘ an der London Metropolitan University, und Piet Hein Donner, dem Vize-Präsidenten des Staatsrates in den Niederlanden, zum Thema „Die Kraft der Ideen“ eingeleitet wurde, stand insgesamt unter der leitenden Fragestellung, wie eine radikale Evolution in Wirtschaft und Gesellschaft gestaltet werden

kann, und welche Rolle dabei dem Sozialen Dialog zukommt.

Als Antworten auf letztere Frage zeichneten sich folgende Forderungen ab:

1. Gewerkschaften müssen offen sein für das Lebensverständnis einer neuen Generation.

In einer bewegenden Präsentation verdeutlichte eine junge Referentin aus Slowenien die „Verlorenheit“ ihrer Generation, die darin besteht, nur noch als funktionierendes und jederzeit austauschbares Teilchen im Getriebe gefragt zu sein.

2. Gewerkschaften müssen sich öffnen alle Arbeitenden, auch für die freiberuflich Tätigen.

3. Gewerkschaften müssen sich wieder stärker rückbinden an das Prinzip der Solidarität, das sich insbesondere in den wachsenden Formen von genossenschaftlichem und zirkulärem Wirtschaften zeigt.

4. Schließlich muss sich der sektorale Soziale Dialog den Herausforderungen stellen, die mit der Energiewende, den Entwicklungen auf dem Digitalmarkt und den Regulierungen auf den Finanzmärkten im Dienst der Gemeinschaft verbunden sind.



Luc Cortebeek, Vizepräsident der ILO, hielt im Rahmen der Tagung einen Vortrag.

Europa braucht heute neue Schienen und Brücken der Verbindung. Es braucht wechselseitige Anerkennung und Freundschaft. Diese Verbindungen werden nicht notwendigerweise durch die Administration in Brüssel hergestellt, sondern vielmehr durch den Kontakt und durch den Dialog von Menschen, die die Erinnerungen an politische Entwicklungen und kulturelle Traditionen zum Fundament ihrer Begegnungen machen. Aus diesem Verständnis heraus gemeinsam neue Formen des Zusammenlebens zu finden, das würde bedeuten, das Wort Jaques Delors mit Leben zu erfüllen, „Europa eine Seele zu geben“.

II Europäische Tagung im Mai 2016

Vom 25. - 27. Mai 2016 wird im KSI eine Europäische Tagung durchgeführt, die führenden Vertretern von christlich orientierten Arbeitnehmerorganisationen aus ganz Europa die Gelegenheit geben soll, miteinander die Flüchtlingsproblematik und die sich daraus ergebenden Möglichkeiten zur Konzipierung einer neuen europäischen Migrationspolitik zu diskutieren.

Angesichts der wachsenden Flüchtlingsströme in Richtung Europa und den damit verbundenen humanen Katastrophen sind die Migrationspolitik und Asylpolitik der Europäischen Union vor Herausforderungen gestellt, die auf der Grundlage der Leitlinien zur bisherigen EU-Einwanderungspolitik nicht adäquat beantwortet werden können.

Das bedeutet, dass die gesamte bisher geltende Praxis bezüglich Aufnahme, Verbleib und Abschiebungen von Drittstaatlern/ Flüchtlingen grundsätzlich neu bedacht werden muss.

Dabei sollen im Rahmen des Seminars Entwürfe diskutiert werden, wie eine EU, deren Fundamente in wesentlichen Teilen auf einem christlichen Menschenbild aufgebaut worden sind, eine umfassende Migrationspolitik entwickeln kann, die der vielfach verfassungsgemäß berufenen Würde der Person – auch der fremden – gerecht wird.

Diese Überlegungen sollen in Konzepte zu einer übergreifenden Migrationspolitik münden, die über die bisher getroffenen Rege-

lungen zur Arbeitsmigration hinaus entsprechende Regelungen für eine mögliche Integration von Flüchtlingen in die Arbeitsmärkte bietet. Dabei soll auch berücksichtigt werden, welche Rolle dem Sozialen Dialog im Prozess einer Neuausrichtung der Migrationspolitik zukommt.



II Ein Ja(hr) für die Liebe

Am Valentinstag fand die Auftaktveranstaltung zu einer kreisweiten Veranstaltungsreihe rund um die Liebe statt, die sich über das Jahr verteilt in Einzelveranstaltungen, Filmangeboten, Gesprächskreisen, Vorträgen etc. und einer Fachtagung zur Zukunft der Ehe fortsetzen wird.

Die Auftaktveranstaltung, die in Kooperation mit der Ehepastoral im Kreisdekanat und der Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensberatung stattfand, wurde zudem prominent mit einem sehr persönlichen Grußwort vom Landrat Sebastian Schuster und vom kommissarischen Kreisdechanten Reinhold Malcherek eröffnet. Nachdenklich in Tischgesprächen, kulturell über die Kunstwerke von Werner Reuber, mit filmischen Inputs und einem Improvisationstheater wurden die zahlreichen Teilnehmenden in die Thematik eingeführt. Ein Vortrag und ein Gottesdienst mit einem Segen für Paare rundeten das Programm ab. Ein Jahr lang, bis zum Valentinstag 2017, werden nun an unterschiedlichen Standorten im Rahmen des breit angelegten Netzwerkes in der Region eine Fülle von Veranstaltungen im gesamten Rhein-Sieg-Kreis

stattfinden, deren Daten anhand eines Kalenders in der Beratungsstelle oder bei der Ehepastoral zu erhalten sind. Natürlich ist auch eine digitale Information unter www.ein-jahr-fuer-die-liebe.de möglich

In der breit angelegten Veranstaltungsreihe werden vielfältige Aspekte zu Paarbeziehungen thematisiert, wie die Kommunikation in Beziehungen, Sexualität, Krankheit und Behinderung, Krisen und Konflikte, Veränderungen in langjährigen Beziehungen und natürlich auch der Glaube. Paaren soll damit bewusst eine Möglichkeit gegeben werden, etwas für die Beziehung zu tun und sich auf das „Ja“ zueinander zu besinnen. Denn es lohnt sich beieinander zu bleiben und sich für die Beziehung zu engagieren. „Die Liebe ist tragender Grund aller Religionen. In der Paarbeziehung wird die Liebe konkret.“

Das gesamte Veranstaltungsprojekt ist auch als Gegenbewegung der Entwicklungen in unserer Gesellschaft zu verstehen, die sich weiterhin zunehmend plural zeigt und beziehungslos erscheint. Dass der Landrat Sebastian Schuster und der Bürgermeister von



Siegburg, Franz Huhn, die Schirmherrschaft zu diesem Projekt übernommen haben, unterstreicht die Bedeutung der Thematik.

In gesellschaftspolitischer Ausrichtung wendet sich auch die Fachtagung im Mai der „Zukunft der Ehe!“ zu. Die Podien sind hochkarätig besetzt. Diskutiert wird kontrovers über die Fragestellungen zu Ehe und Partnerschaft im Wandel der Gesellschaft und zur Ehe als gesellschaftspolitische Aufgabe. Den Abschluss bildet ein Vortrag zur Ehe in unserer Zeit aus fundamentaltheologischer Sicht. Ebenso wie die Auftaktveranstaltung wird dieses Forum als zentrales Kernstück des Projektes „Ein Ja(hr) für die Liebe“ im KSI stattfinden. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.ksi.de.



„MÄNNER UND FRAUEN“
WERNER REUBER

Ausstellung
vom 15. 2. bis zum 17. 4. 2016

II „Männer und Frauen“

Werner Reuber

Wie sehen Beziehungen zwischen Männern und Frauen aus? Wie sehen sie in Phasen der Verliebtheit, der tragischen Liebe, der Familienphase und nach Verlust des Partners aus? Dies alles zu erkennen und künstlerisch umzusetzen erfordert nicht nur versiertes Können, sondern auch einen klaren wie auch liebevollen Blick auf Glück und Leid zwischen Männern und Frauen.

Zum Auftakt des Veranstaltungsprojektes „Ein Ja(hr) für die Liebe“ gelang es, den anerkannten Düsseldorfer Künstler Werner Reuber für eine Ausstellung seiner Arbeiten im KSI zu gewinnen. Treffsicher und mit viel Bildwitz zeigt Werner Reuber in seinen farbenfrohen Aquarellen, Ölgemälden und Holzschnitten all das, was sich in den Begegnungen und Beziehungen von Männern und

Frauen hinter den „Kulissen“ ereignen kann. Das Denken, Wollen und Handeln, das allzu Menschliche des Beziehungslebens wird in seinen Arbeiten in einer Schweben zwischen Ernst und subtilem Humor in Szene gesetzt. Voller Leichtigkeit und spielerischer Lust entfalten die Werke ihre narrativen Kommentare und Brüche, um über Bedeutungen und Verbindungen den Blick schließlich in die gestalterischen Details der expressiven Farb- und Liniengestaltung zu lenken. Frau Dr. Gundula Caspary, Direktorin des Stadtmuseums Siegburg, hielt die Einführung in das Werk vor über 80 Gästen. Im Anschluss löste sich die Runde der Kunstinteressierten nicht auf. Noch mehr als eine Stunde wurde mit dem Künstler diskutiert. Musikalisch wurde die Vernissage virtuos von dem Musiker Günther Matern auf dem Saxophon begleitet.

II Rohbau auf dem Michaelsberg fertiggestellt – Neue Rezeption des KSI lässt sich bereits erahnen

Rohe Betondecken, unverputzte Wände, lose Kabelstränge an den Decken sowie Trockenbauer, die gerade Rigipswände setzen. Der Innenausbau der ehemaligen Benediktinerabtei auf dem Michaelsberg sowie die Arbeiten am Neubau laufen auf Hochtouren. Bereits im Oktober 2015 wurden mit dem Richtfest die Rohbauarbeiten abgeschlossen. Im Alt- und Neubau wird nun die Haustechnik installiert. Lüftungsanlagen, Wasserrohre und Netzkabel sollen einmal den Gästen auf dem Berg einen angenehmen Aufenthalt im Tagungshaus ermöglichen.

Das ehemalige Kloster wandelt sich immer mehr zum modernen Tagungshaus für das Katholisch-Soziale Institut (KSI), welches im Januar 2017 von Bad Honnef nach Siegburg ziehen wird. Im Rahmen eines Presserundgangs präsentierte das Erzbistum Köln den Stand der Bauarbeiten einer interessierten Öffentlichkeit. Vieles lässt sich bereits jetzt schon erahnen.

Das „Herz“ des KSI befindet sich im Erdgeschoss des Abteigebäudes: In einem zweistöckigen Atrium entsteht der neue Empfangsbereich des KSI - dort, wo sich bereits auch schon die Rezeption des ehemaligen Edith-Stein-Exerzitienhauses befunden hat. Das Atrium mit der Rezeption wird Dreh- und

Angelpunkt des Hauses werden. In seinem Zentrum soll später das Lichtkreuz aus Acrylglas von Ludger Hinse aufgehängt werden, welches bereits jetzt schon die Gäste des Bad Honnefer Tagungshauses im Eingangsbereich begrüßt. Vom Atrium blickt man sowohl in den historischen Kreuzgang der Abtei als auch über die Brücke Richtung Neubau. Hier werden die Gäste empfangen, und von hier gelangen sie zu ihren Zimmern oder in den Neubau.

Das Atrium befindet sich im Altbau an der gläsernen Brücke zum Neubau. Besucher werden das KSI in Zukunft aber zunächst über eine Eingangshalle im Neubau am neuen Vorplatz betreten, um von dort über das Treppenhaus oder die Aufzüge in das oberste Geschoss des Neubaus zu kommen. Auf dem Dach des Neubaus tritt ein schlichter Glaskörper mit gläsernen Aufzügen in Erscheinung. Durch eine Aufweitung entsteht eine Lounge, die den wunderbaren Blick über Siegburg und

das Rheintal ermöglicht. Die Dachflächen auf dem Neubau sind begehbar und bieten neben einer Terrasse eine Gartenlandschaft mit Ruheinseln, die zum Verweilen einladen. Von hier aus kommt man über die gläserne Brücke in das Atrium.

Das Erzbistum Köln investiert 41 Millionen Euro in die Gebäude auf dem Michaelsberg, damit das Katholisch-Soziale Institut dort demnächst einziehen kann. Aufgrund von heftigem Hagel im Juli vergangenen Jahres waren an dem Gebäude große Schäden entstanden. Daraus resultieren weitere Baumaßnahmen, die rund 6 Millionen Euro kosten werden. Informationen über den Baufortschritt auf dem Michaelsberg gibt es auf der Internetseite www.michaelsberg-siegburg.de.



II Letzter Benediktinerabt verstorben

Der letzte Abt der Benediktiner auf dem Michaelsberg, Abt Placidus Mittler, ist gestorben. „Der Tod von Abt Placidus Mittler



macht uns traurig. Als letzter Abt des Benediktinerklosters wird er auf ‚seinem‘ Michaelsberg beigesetzt werden. Mit seinem Tod und seiner Beerdigung wird uns auch der Abschied der Benediktiner aus Siegburg noch einmal deutlich bewusst. Ganz im Sinne des Verstorbenen arbeiten wir an der Zukunft des Michaelsberges als Leuchtturm der Orientierung für Glaube und Gesellschaft. Abt Placidus wissen wir im Vertrauen auf die Auferstehung Christi in Gottes Hand geborgen“, erklärt Generalvikar Dr. Dominik Meiering.

Schon als Novize hat sich Placidus eigenhändig am Wiederaufbau der Abtei nach dem Krieg beteiligt. „Unvergessen sind sein persönliches Engagement und seine Verdienste um die Sanierung der Abtei, die unter gro-

ßen Opfern der Ordensgemeinschaft durchgeführt wurde“, heißt es in der städtischen Laudatio zu seiner Ehrenbürgerwürde. Stets habe er die sozialen und geistlichen Geschicke der Stadt Siegburg in hervorragender Weise mitgestaltet. 13 Jahre lang hatte sich Placidus auch als Seelsorger der Servatius-Gemeinde engagiert, sich dann im Herbst 1985 überraschend zurückgezogen und auf das Kloster konzentriert. Die letzten Jahre hatte Mittler nach dem Ende der Glaubensgemeinschaft auf dem Berg 2011 im „Haus zur Mühlen“ der Alexianer verbracht.

Auf dem Friedhof der Benediktiner auf dem Michaelsberg gab es noch eine Grabstelle, in der nun Abt Placidus beigesetzt worden ist.

II Julina Memorial School for the Deaf

Wie die früheren Hausgeistlichen des Katholisch-Sozialen Instituts hat auch der aktuelle KSI-Priester Father John-Paul Jjumba ein Hilfsprojekt für seine Heimat Uganda ins Leben gerufen, das er von Bad Honnef aus betreut. Bereits im Jahr 2005 gründete er in seinem ehemaligen Elternhaus eine Gehörlosenschule, im Andenken an seine verstorbene Mutter Juliet Nakiyingi – die „Julina Memorial School for the Deaf“.

Das Ziel von Father John-Paul ist es, mit seiner Schule den Kindern eine Ausbildung zu ermöglichen und sie somit zu nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft zu machen. In Uganda sind behinderte Kinder von der Gesellschaft nicht anerkannt und werden daher häufig auch von ihren Familien ausgegrenzt. Im Falle der gehörlosen Kinder und Jugendlichen kommt hinzu, dass es sehr schwierig ist, mit ihnen zu kommunizieren, zumindest denkt man das. Die einfachsten Grundbegriffe lernt man im Umgang mit den Kindern jedoch schnell und man verliert rasch jede Scheu, weil die Kinder auch Fremden mit großer Freude und unvoreingenommener Neugierde entgegenreten. Die Schule ist für alle gehörlosen Kinder offen, unabhängig von Weltanschauung und Religion.

Das Schulsystem

Die Julina-Schule ist eine Grundschule nach dem englischen Schulsystem. Es wird Unterricht von der ersten bis zur sechsten Klasse

erteilt. Neben dem üblichen Schulunterricht erhalten die älteren Kinder und Jugendlichen auch berufspraktischen Unterricht. Das Angebot umfasst handwerklich orientierte Kurse wie Nähen, Stricken, Schreiben oder das Friseurhandwerk. Zudem bietet die Schule Computerkurse an. Die Julina Schule ermöglicht diesen jungen Menschen eine fundierte Bildung verbunden mit praktischer Ausbildung, so dass auch sie trotz ihrer Behinderung eine gute Basis für ein fast normales Leben haben.

Neubau für die Julina

In den Anfangszeiten 2005 zählte die Schule 16 Kinder, wuchs aber rasch, da es in der nahen Umgebung keine vergleichbare Einrichtung gibt. Mittlerweile zählt die Schule über 65 Kinder, die von derzeit 10 Lehrern unterrichtet werden. Die Räumlichkeiten reichten nicht mehr aus, daher konnten trotz großer Nachfrage keine weiteren Kinder aufgenommen werden.

Deswegen wird die „Julina Memorial School for the Deaf“ derzeit umfangreich erweitert und neu gebaut. Vor einigen Jahren konnte zu günstigen Konditionen ein Stück Land erworben werden, auf dem derzeit ein größeres Schulgebäude mit Küche, Mensa, Schlafräumen und sanitären Einrichtungen entsteht. Im September 2015 konnte der Schulbetrieb auf dem neuen Schulgelände aufgenommen wer-



den, auch wenn noch nicht alle Bauarbeiten vollendet wurden.

Fertiggestellt sind inzwischen der Classroom-Block, zwei Schlafhäuser (getrennt für Jungen und Mädchen), die Küche, die sanitären Anlagen sowie der erste Teil der Lehrerunterkünfte. Dies entspricht einem Spendenvolumen von bisher ca. 114.000,- €.

Wie geht es weiter?

Im Bau befindlich, aber noch nicht fertiggestellt, sind die zweite Lehrerunterkunft und das Verwaltungsgebäude. Außerdem muss das gesamte Schulgelände noch eingezäunt werden. Zudem werden noch Spenden benötigt für den Kauf von Batterien für die Solaranlage. Die Photovoltaikzellen sind eine Sachspende der Firma „Solarworld“.

Um den Schulneubau der „Julina Memorial School for the Deaf“ vollenden zu können, ist jede Spende willkommen. Geldspenden können an die im Informationskasten angegebene Kontoverbindung überwiesen werden. Gerne können jedoch auch Patenschaften für Kinder aus besonders bedürftigen Familien übernommen werden, um für Schulgeld, Verpflegung und Schulmaterial zu sorgen.

Die Bankverbindung lautet:

IBAN DE49 3805 1290 0120 0530 12

BIC WELADED1HON

Stadtparkasse Bad Honnef

Julina Memorial Schule für gehörlose

Kinder e.V.



© Harald Hillemanns

I Auszubildende des Katholisch-Sozialen Instituts übergeben Spende an Bad Honnefer Tafel

Es ist schon eine Tradition im KSI geworden, dass jedes Jahr im Rahmen der Mitarbeitermesse anlässlich der Adventsfeier für einen wohlthätigen Zweck kollektiert wird. Die Auszubildenden des Katholisch-Sozialen Instituts, die jedes Jahr die Gestaltung der heiligen Messe übernehmen, waren sich schnell darüber einig, dass das gesammelte Geld der Adventsfeier 2015 der Bad Honnefer Tafel gespendet werden solle, da gerade diese das Geld für ihre tagtägliche Arbeit dringend benötigt. Mitte Februar übergaben die 13 Auszubildenden des KSI den gesammelten Betrag von 140 € an die Tafel. Auch im Rahmen der diesjährigen Adventsfeier soll wieder für einen sozialen Zweck gesammelt werden.



I Impressum

Katholisch-Soziales Institut
Selhofer Straße 11 | 53604 Bad Honnef
Telefon 02224 – 955-0
Telefax 02224 – 955-100
info@ksi.de | www.ksi.de

Redaktion Andreas Kaul
Gestaltung & Druck
Heider Druck GmbH, Bergisch Gladbach

Alle Rechte vorbehalten;
Bad Honnef, April 2016



II Feierliche Verleihung des Ordo Socialis Preises an Kardinal Rodríguez Maradiaga

Oscar Andrés Kardinal Rodríguez Maradiaga, Erzbischof von Tegucigalpa in Honduras, hat den Ordo Socialis Preis 2015 verliehen bekommen. Mit dem Preis wird Kardinal Rodríguez Maradiaga für sein Wirken in der Verbreitung wichtiger Themen der christlichen Soziallehre ausgezeichnet.

Oscar Andrés Kardinal Rodríguez Maradiaga wurde 1942 in Tegucigalpa, Honduras, geboren. Nach der Schulzeit trat er 1961 in die Ordensgemeinschaft der Salesianer Don Boscos (SDB) ein und studierte anschließend Katholische Theologie, Klavier und Komposition, Physik, Mathematik, Philosophie und Psychologie in Tegucigalpa, Guatemala, Rom und Innsbruck. 1970 wurde er in Guatemala zum Priester geweiht. 1978 ernannte ihn Papst Johannes Paul II. zum Weihbischof des Erzbistums Tegucigalpa, 1993 wurde er zum Erzbischof erhoben. Johannes Paul II. nahm ihn 2001 in das Kardinalskollegium auf. Von 2007 bis 2015 bekleidete er das Amt des Präsidenten von Caritas Internationalis. Der Wahlspruch von Kardinal Rodríguez Maradiaga lautet: Mihi vivere Christus est – Für mich ist Christus das Leben. Der Ordo Socialis Preis 2015 wurde zum Abschluss der entwick-



lungspolitischen Tagung „Globale Verantwortung 2030“ am 5. März 2016 im KSI verliehen.

ORDO SOCIALIS ist eine wissenschaftliche Vereinigung, die sich zum Ziel gesetzt hat, die christliche Gesellschaftslehre zu fördern und damit für Freiheit und Gerechtigkeit in der Welt einzutreten. Der „Ordo Socialis Preis“ wird alle zwei Jahre verliehen.

II Postkartenset „Laudato si“

In seiner im letzten Jahr erschienenen Sozialenzyklika mahnt Papst Franziskus in markanten Impulsen zur „Sorge für das gemeinsame Haus“ und damit zu ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltigem Handeln. Gemeinsam mit dem Referat Dialog und Verkündigung des Erzbistums Köln hat das KSI nun eine Postkartenserie entwickelt, die 50 Kernaussagen der päpstlichen Enzyklika aufgreift und in einem handlichen Format zugänglich macht. Die Karten bieten praktische Hinweise für den Einsatz im Bildungsbereich. Ob professionell genutzt oder für den privaten Gebrauch bieten sie zahlreiche Möglichkeiten, drängende globale Fragen unserer Zeit ins Gespräch zu bringen und sich intensiver mit der Botschaft der Enzyklika auseinanderzusetzen. Die Aussagen regen an, über



das weltpolitische Geschehen und den Umgang mit ökologischen Herausforderungen zu reflektieren. Das Postkartenset „Laudato si“ erhalten Sie in einer dekorativen Metalldose und kann in unserem Shop oder per Internet (info@ksi.de, www.ksi.de) zum Selbstkostenpreis von 5 € erworben werden.